Indiana Tribüne.

— Erscheint —
Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O. Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents.
Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 12. September 1885.

Bewegungen fliegender Vögel.

Daß das „Augenblicksphotographiren" als Hilfsmittel für wissenschaftliche Forschungen eine große Zukunft hat, geht auf's Neue aus den Erfolgen hervor, welche jüngst der Photograph Muybridge in Philadelphia mit der Augenblicksaufnahme fliegender Vögel erzielte.

Eines Tages verfolgte Herr Muybridge mit unbewaffnetem Auge den Flug eines Adlers, und es fiel ihm auf, daß letzterer eine große Strecke weit die Flügel gar nicht zu bewegen schien. Das veranlaßte ihn, fortan eifrig die Bewegungen fliegender Vögel zu beobachten, und mit Hilfe seiner Augenblicksaufnahmen hat er nun festgestellt, daß Adler, Tauben und andere Vögel beim Auffliegen — abgesehen von den ersten paar Sekunden — sehr häufig nur die einzelnen Federn in Bewegung haben, während die Flügel als Ganzes ihre Lage nicht verändern; erst wenn sie die Richtung ihres Fluges ändern, tritt letzteres unbedingt ein. Herr Muybridge hat bereits mehrere Dutzend photographischer Aufnahmen gemacht, welche diese Ansicht in ziemlichem Maße bestätigen; er ist indeß noch lange nicht mit seinem Resultat zufrieden.

Seine jüngsten Experimente hat Hr. Muybridge im zoologischen Garten in Philadelphia gemacht. Zwölf seiner Photographien zeigen die Beschaffenheit eines Adlerflügelpaares während der verschiedenen Stadien des Fluges. Auf dem ersten Bild, wo sich der Adler zum Auffliegen vorbereitet, sieht man die einzelnen Federn auseinandergespannt, wie einen Damenfächer. Das nächste Bild zeigt die Federn so geordnet, daß sie einem möglichst geringen Widerstand begegnen. Auf derjenigen Photographie dagegen, die den Vogel zeigt, wie er im Begriffe steht, sich wieder niederzulassen, sind die Federn derart gewendet, daß sie einem möglichst großen Widerstand begegnen; sie stehen aber zugleich in einem Winkel, der den Vogel in den Stand setzt, nöthigenfalls wieder aufwärts zu fliegen. Die Aufnahmen, welche von einer fliegenden Taube gemacht wurden, zeigen im Wesentlichen dieselben Thatsachen; bei'm Adler stehen indeß die einzelnen Federn viel weiter von einander, überhaupt am weitesten unter allen photographirten Vögeln.

Hr. Muybridge wird seine Versuche fortsetzen. Er sagte, es werde besonders viel Zeit erfordern, die Kreise, welche ein fliegender Vogel beschreibt, genau festzustellen. Der Flügel eines fliegenden Vogels macht, wenn er überhaupt sich bewegt, ebenso wie der Hinterfuß eines sich bewegenden Pferdes gleichzeitig eine Vorwärts- und eine Kreisbewegung. Näheres hierüber sowie überhaupt vollständigen Aufschluß über die Bewegungen der fliegenden Vögel will Hr. Muybridge in einem großen Werke veröffentlichen, sobald er seine Versuche beendet hat.

Die neue asiatische Bahn.

Die russische Regierung ist jetzt eifrig damit beschäftigt, die „Kizil Arvat und Askabad Bahn" zu vollenden, um Askabad, das der Sitz der russischen Verwaltung jenseits des kaspischen Meeres ist, mit Michaelovski am kaspischen Meere zu verbinden. Eine derartige Verbindung muß Rußland sowohl für Kriegs- als für Handelszwecke von großem Werthe sein.

Das Unternehmen wurde schon vor langer Zeit begonnen; daß es sich so in die Länge zieht, ist durch eine ganze Reihe ungünstiger Umstände verschuldet. Unter Anderem ist die dortige Gegend sehr dünn bevölkert, und die Turkomanen sind keine Freunde von körperlicher Arbeit, sondern an zigeunermäßiges Herumstreichen gewöhnt. Die benachbarten Perser sind williger zur Arbeit, jedoch nicht mit den von den Russen gebotenen Löhnen zufrieden. Letztere betragen 40—45 Kopeken oder nach amerikanischem Gelde 45—60 Cents pro Tag. Dafür wollen die Perser keine harte Arbeit verrichten, besonders nachdem sie ausgefunden haben, daß die Lebensmittel an dem Arbeitsplatze theurer sind, als in ihrer Heimath; sie laufen deshalb meist nach mehrtägiger Arbeit davon.

Die Zurückbleibenden aber arbeiten so lässig, daß die Aufseher sie am liebsten sammt und sonders zum Teufel jagen würden -- wenn sie nur wüßten, ob sie dann überhaupt noch Arbeiter finden könnten. Es sind zur Zeit nicht ganz 1000 Mann an der Bahn beschäftigt; beständig kommen einige Dutzend, und reißen einige Dutzend aus. Trotzdem geht seit ein paar Wochen die Arbeit lebhafter vor sich. Der Bau der Bahn von Michaelovski nach Kizil Arvat, welcher vor etwa 6 Jahren vollendet wurde, ging allerdings bedeutend rascher vor sich; aber damals warf Rußland Geld mit vollen Händen aus, und die Arbeiter erhielten sehr hohe Löhne, weshalb sich eine Masse geschickter Arbeiter aus Kaukasien und Persien einstellten. Heute aber müssen die Russen schon etwas knauseriger sein, und die Arbeiter können sich gratuliren, wenn sie ihr Geld überhaupt kriegen. Diese Bahn ist ebenfalls ein Stückchen russischer Misere.

Einer des Andern würdig.

Von der Erschießung des New Yorker Kümmelblättchenritters Davis durch den texanischen Desparado Holland und den näheren Umständen des Verbrechens sind unsere Leser bereits unterrichtet. Die Untersuchungen, die sofort von der Polizei vorgenommen wurden, lassen die Sache indeß in einem so veränderten Lichte erscheinen, daß wir nochmals darauf zurückkommen müssen.

Anfangs schien es, als ob der Texaner beabsichtigt habe, von Davis einen großen Betrag falschen Geldes für einen kleinen Betrag echten Geldes zu kaufen, und im Zorn darüber, daß man ihm im letzten Augenblick braune Papierschnitzel statt nachgemachten Geldes zugeschoben, den Davis niedergeschossen habe. Das wäre wenigstens eine Rächung der „Spitzbubenehre."

Die Geschichte liegt indeß anders. Der Texaner hatte nämlich keinen rothen Cent bei sich, als er die „Office" des Davis betrat, konnte also auch nicht die Absicht gehabt haben dort zu kaufen. Das Einzige, was er im Sack hatte, war ein riesiges altes Schießeisen. Verkaufen konnte er dasselbe dort nicht, gegen Beraubung hatte er sich auch nicht zu schützen.

Man neigt sich daher immer mehr folgender Theorie zu: Holland kannte die an solchen Plätzen üblichen Schwindelmethoden auf's Genaueste. Er wußte, daß dem Betreffenden zuerst ein großer Betrag echten Geldes als angeblich nachgemachtes vorgelegt werde, und wollte im letzten Moment Davis durch Vorhalten eines geladenen Revolvers zur Auslieferung dieses Geldes zwingen. Davis hatte indeß schneller, als der Texaner berechnet, schon die Papierschnitzel untergeschoben, und aus Wuth über das Mißlingen seines Raubplanes feuerte der Texaner auf Davis.

Bestätigt sich diese Theorie, so hat Holland sehr schlimme Aussichten. Eine Erschießung aus Wuth über eine Beschwindlung würde nur als „Todtschlag" betrachtet werden. Erschießung aber wegen mißlungenem Raubversuchs gilt als „Mord im ersten Grad" und führt zum Galgen.

Der „Fürst Verschwender".

Bei den Sportsleuten von New York und Umgegend werden jetzt die Geldverlegenheiten des jungen E. Berry Wall viel besprochen, welcher sich in Amerika und Europa als „Fürst Verschwender" einen großen Namen gemacht hat, in engeren Kreisen auch „der König der Dudes" genannt wurde, seit kurzer Zeit jedoch gezwungen ist, sich der Oeffentlichkeit fernzuhalten, weil ihm die Moneten ausgegangen sind.

E. Berry Wall ist ein Enkel des erfolgreichen Geschäftsmannes William Wall, welcher das große Tauetablissement in Williamsburg begründete, das von seinen Söhnen unter dem Titel „William Wall's Sons" fortgeführt wurde. Einer derselben, Charles Wall, war der Vater des Dudekönigs; er starb vor etwa drei Jahren und hinterließ seinem Sohne ungefähr $300,000.

Sobald Berry das Vermögen hatte, war sein einziger Gedanke, es mit möglichst viel Geschmack zu verschwenden. Von da aus datirt sein Weltruf. Der „Fürst Verschwender" besaß — wie man wenigstens allgemein annimmt — für jeden Tag im Jahre einen besonderen vollständigen Anzug; Hosen hatte er etwa 500 Paar. Auf der Reise führte er mehr Koffer mit sich, als eine Primadonna. Seine Kleider waren immer grell und in jeder Weise auffallend, aber für jeden jungen Mann seines Schlages tonangebend; überall, wo Berry Wall mit seiner großen, rothen Halsbinde, seiner gestreiften, blauen, mit Messingknöpfen geschmückten Weste, seinem bis an oder über die Ohren gehenden Vatermörder, seinem Zwicker und seinen ledernen Patentschuhen mit den gelben Schäften auftauchte, lief binnen zwei Tagen die ganze „goldene Jugend" ebenso herum. Berry trug nie einen Kragen von demselben Styl, wie das Hemd, und letzteres war immer entweder roth oder himmelblau. Alles, aber auch Alles war darauf berechnet, aufzufallen; sogar die Taschentücher waren davon nicht ausgenommen. Daß Berry sich auch mit Juwelen schmückte, bedarf kaum besonderer Erwähnung. Ohne Glacehandschuhe hat man ihn noch nie gesehen.

Berry war ein leidenschaftlicher Besucher der Pferderennen und wettete auf dieselben; sein Stall an der 32. Straße in New York enthielt eine große Anzahl prächtiger Zuchtpferde, welche alle bekannteren Wettrennen mitmachten. Persönlich betheiligte er sich nie an einem Pferderennen, war aber stets anwesend und wettete auf seine Lieblingspferde. Mit diesen Wetten hatte er in letzter Zeit viel Pech und verlor schwere Summen. Er ist nun auf längere Zeit „fertig"; seinen Abgang betrauert außer einer Anzahl britischer und amerikanischer Schneider, Schuster, Hutmacher und sonstiger Künstler, die sich mit Verschönerung der Außenseite des Menschen befassen, die weibliche Bühnenwelt beider Continente, unter der sich Berry Wall viele „Freundinnen" gemacht hatte.

Touren in Oregon.

Wenn man irgend einen Oregoner Bädecker in die Hand nimmt, so erfährt man wunderbare Dinge über die großartigen Naturscenerien, welche dort zu finden sein sollen. Man liest da unter Anderem: „Der Nordwesten nach dem Stillen Ocean zu vereinigt die Schönheiten der Schweiz und Maines, Italiens und Norwegens. Von dem Verdecke der Dampfer, die auf den Gewässern des Willamette, des Columbia und des Sunds fahren, kann man den hohen Gipfel des Mount Hood gewahren, der sich wie eine vergrößerte egyptische Pyramide ausnimmt, in Schnee gepanzert ist und auf einem unermeßlichen, grünen Wall ruht; dann den herrlichen Mount Tacoma, den zuckerhutförmigen Mount St. Helen; den starren Gipfel des Mount Adams im Norden kann man weithin funkeln sehen, wenn das Wetter klar ist."

Jawohl, „wenn das Wetter klar ist" — schade, daß uns dieser Bädecker nicht verräth, wann das Wetter hell genug ist, daß man von den obigen und anderen Schönheiten irgend etwas sehen und bewundern kann. Viele Touristen sind Wochen lang an der Nordwestküste gewesen und haben in dieser ganzen Zeit kaum zwei Blocks vor sich sehen können.

Das ganze Territorium Oregon und Washington sind während der trockenen Jahreszeit in riesige Rauchwolken gehüllt, welche von brennenden Wäldern herrühren. Die trockene Jahreszeit aber dauert von den letzten Mai- bis zu den letzten September- oder den ersten Oktobertagen. Alle Ansiedler, welche den ungeheuren Fichtenwaldungen neuen Farmboden abgewinnen wollen, bedienen sich dazu des Ausbrennens. Dazu bedürfen sie natürlich trockenen Wetters. Gegen Mitte Juli, wo die Trockenheit bereits alles Grün gebräunt hat, und die Ernten alle eingeheimst sind, gehen die Waldbrände los, dauern sehr lange, und der entsetzliche Rauch verdirbt alle Aussicht — es sei denn, daß unerwarteter Weise ein Regen fällt, welcher die Waldbrände löscht.

Ein solcher Ausnahmefall trat vor zwei Jahren ein, als der Eisenbahnkönig Villard seine europäischen und amerikanischen Gäste nach dem Nordwesten führte. Gerade zuvor hatte eine ungeheure Dürre geherrscht, und Jedermann lechzte nach Regen. Wirklich fiel zwei Tage vor der Ankunft der Millionäre und Nassauer ein ganz gehöriger Regen, welcher die zahllosen Waldbrände löschte, die Luft aufhellte und es Villard ermöglichte, die wunderbar schönen Partien, die Berge, Klüfte, Seen, Wasserfälle u. s. w. den erstaunten Gästen zu zeigen.

Peruanische Alterthümer.

Unternehmende Amerikaner könnten jetzt ausgezeichnete Geschäfte machen, wenn sie nach Peru reisten und alte Oelgemälde, sowie Silbergeräthe aufkauften. Die dortige Aristokratie ist durch die Kriege und Revolutionen, von denen das Land heimgesucht wurde, furchtbar verarmt und entledigt sich ihrer Familienheiligthümer an die Pfandonkel u. A. in großem Maßstabe. Das herrlichste antike Silbergeräth kann man für das bloße Silbergewicht kaufen, und echte klassische Oelgemälde sind spottwohlfeil.

Eine große Anzahl Personen befaßt sich jetzt mit dem Verkaufe von Reliquien aus den Zeiten der Incas. Eine Masse Gräber sind bereits durchsucht, Mumien herausgenommen, Ringe, goldene und silberne Tassen, Perlschnüre, Töpfe, Krüge und noch eine Unmasse anderer Dinge, die den Todten von den Incas in das Grab gelegt worden waren, in den Markt gebracht worden. Millionen von Gräbern sind aber noch unberührt und bieten vorläufig noch ein unerschöpfliches Feld, welches sich die Küste entlang durch das ganze Land zieht. Die Incas behandelten ihre Todten im Wesentlichen ebenso, wie die alten Egypter: in jedes Grab wurden Geräthe und Schmuckgegenstände gelegt, mit denen die Geister im glücklichen Jenseits haushalten könnten. Das Interessanteste aber, was man findet, sind die versteinerten Mumienaugen, welche gelb aussehen, wie ein Opal schimmern und sich sehr gut z. B. als Besatz für Brustnadeln eignen. Wie es den Incas möglich war, die Augen ihrer Todten vor Zersetzung zu bewahren, ist für die Wissenschaft bis jetzt ein Geheimniß geblieben.

Vom Inlande.

Eine Zeitung, die seit einiger Zeit in einem kleinen Neste von Colorado erscheint, führt den merkwürdigen Namen: „Der Krakehler".

In Pierce County, Ga., heirathete neulich der 40jährige Farmer William Harrell ein Mädchen Namens Sallie Wilson, das erst zehn Jahre alt ist.

Ein unternehmender Mann aus Connecticut will nach dem Wrack des Dampfers „Lexington" suchen, der vor 45 Jahren mit mehreren tausend Dollars unterging.

In Canada scheint der Nepotismus gut zu gedeihen. Chapleau, der canadische Staatssecretär, hat seinen drei Brüdern und einem Schwager fette Stellen gegeben, und der Zollsecretär erstreckt seine väterliche Fürsorge nicht nur auf seine Söhne, sondern auch auf deren Schwiegerväter.

Das Städtchen Grafton in Vermont rühmt sich des Besitzes eines 15jährigen „Backfischchens", welches das ansehnliche Gewicht von 350 Pfund repräsentirt. Als sie 11 Jahre zählte, wog sie 200 Pfund. Wenn sie so fortmacht, wird die Bezeichnung „wandelnder Fleischberg" auf sie besser passen, als auf irgend eine ihrer Concurrentinnen.

In unseren besten Sommerhotels beginnt jetzt an den Speisekarten das früher unvermeidliche Französisch zu verschwinden. Die meisten Hotelgäste waren eben mit der französischen Sprache nicht vertraut und um das nicht zu verrathen, bestellten sie munter darauf los, zum großen Mißbehagen des Küchenpersonals und des Besitzers.

Auf dem Fährboote, welches Berkley, Va., mit Norfolk verbindet, dürfen die farbigen Fahrgäste nicht auf die Seite gehen, auf der sich die Weißen aufzuhalten pflegen. Ein paar farbige Prediger, die unlängst sich über dieses Verbot hinwegsetzten, wurden in sehr grober Weise darauf aufmerksam gemacht und mußten sich bescheiden.

Der Fond für das Grant-Denkmal hat den Betrag von $72,000 erreicht. Es ist das an sich eine keineswegs zu verachtende Summe, zwischen ihr und der Million Dollars, an deren Aufbringung von mancher Seite noch immer festgehalten wird, verbleibt indessen eine so große Distanz, daß es denn doch zweifelhaft erscheint, ob dieselbe jemals wird ausgefüllt werden können.

Die durch den letzten Orkan so schwer heimgesuchten Charlestoner sind stolze Leute. Der Gouverneur hat angefragt: „ob irgend Jemand, der beim Sturm verloren hat, Geldhilfe bedürftig? Der Staat würde gern helfen". Hierzu bemerkt die „D. Ztg.": „Hoffentlich nicht, und Charleston hilft sich selber, ehe es für sich betteln läßt. Es müßte schon schlimmer kommen, wenn Charleston Hilfe annehmen sollte."

Die großen Schuhfabriken des Ostens beginnen jetzt an Knopfschuhen die bisher üblichen Metall- oder Glasknöpfe durch Lederknöpfe zu ersetzen, die sich besser bewähren sollen. Im Uebrigen ist der ganze Knopfschuh ein unpraktisches Möbel. Er drückt den Fuß, ohne ihm einen sicheren Halt zu verleihen und sieht auch noch nicht einmal hübsch aus, gar nicht zu reden von den Unannehmlichkeiten, die durch das ewige Abreißen der Knöpfe entstehen.

Fünf junge Banklerks aus Eaglewood, N. J., benutzten einen freien Nachmittag dazu, in ein Melonenbeet einzubrechen und sich an den schönen, saftigen Früchten gütlich zu thun. Der Besitzer ertappte sie und im nächsten Augenblick sauste den Dieben eine Schrotladung in die resp. Schattenseiten. Die fünf Diebe gingen nach Hause, entkleideten sich und zogen sich gegenseitig mit großer Mühe und unter fürchterlichen Schmerzen die Schrotkörner aus dem Fleisch.

Ein bewegtes Leben hat der Baptistenprediger J. Washburn aus Lowell, Mass., geführt. Er wurde nach Waterville, Me., geschickt, um dort zum Missionär ausgebildet zu werden. Er raubte eine katholische Kirche aus und brannte durch. In Maine und Vermont verheirathete er sich, wurde wegen Bigamie eingesteckt und erwirkte durch seine Heuchelei eine Begnadigung. Er ging gegen Westen, heirathete eine dritte Frau, ließ sich deren Vermögen übertragen, brannte durch und kam nach seiner Vaterstadt, um eine Predigerstelle zu übernehmen. Seine dritte Frau reiste ihm nach, worauf er nach Canada entfloh.

Das Census-Bureau, in welchem bei Beginn der Census-Arbeiten an 1700 Personen angestellt waren, jetzt aber nur noch fünf beschäftigt sind, wird am 3. März 1886 zu existiren aufhören, wenn nicht der Congreß durch eine Bewilligung die Weiter-Existenz des Bureaus möglich machen sollte. Für die Aufnahme des Census, den man als den ersten Census des zweiten Jahrhunderts der Unabhängigkeit der Ver. Staaten besonders großartig und vielseitig machen wollte, sind schon 5½ Millionen Dollars bewilligt worden, aber bisher ist noch nicht die Hälfte der Censusberichte veröffentlicht worden.

Die Brauer-Union von New-York „boycottet" den Bierbrauer Peter Doelger. Als nämlich die Straßenparade der vereinigten Arbeitergenossenschaften stattfand, erschienen die Mitglieder der Union mit Transparenten, auf denen folgende weniger schöne als deutliche Reimsprüche zu lesen waren:

Mit Schimf und Schand, mit Lug und Trug,
Ist Peter Doelger mit im Zug.

Wer Peter Doelger's Bier noch trinkt in diesem Land,
Ein Scab wird er sofort von uns genannt.

Peter Doelger's Wort ist wie Spreu,
Es ist nicht neu,
Der Wind weht's fort.

Peter Doelger ist bekannt,
Lügenpeter wird er genannt.

Freund, soll dir Gesundheit winken,
Darfst du kein Doelgerisches Scab-Bier trinken.

Den Brüdern zu helfen ist unsere Pflicht,
Drum trinken wir Peter Doelger's Scab-Bier nicht.

Nur Union-Brauer tüchtig brauen,
Vor Doelger's Scab-Bier sollt's Euch grauen.

Peter Doelger's Tochtermann
Sieht Hopfen noch für Welschkorn an.

Sag' an doch, mein Lieber, was fehlet dir?
Du machst ja ein Gesicht voll Verdruß,
Hast gewiß getrunken P. Doegler's „First Price-Bier",
Drum hast du die Cholera-Morbus.

O, Alte, mein Leibschmerz wird immer schlimmer,
Kein Doelger's Scab-Bier trinke ich jetzt nimmer.

Bist du das Leben satt und müde,
Nimm kein Laudanum,
Trink Peter Doelger's „First Price Bier",
Das bringt dich ganz sicherlich um.

Ob das Bier Peter Doelger's schlech ist, wissen wir nicht, ist es aber nur halb so schlecht wie die obigen Verse, dann verdient es freilich, „geboycottet" zu werden.

Vom Auslande.

— Nach Bremerhaven wurde mit dem am 15. August eingetroffenen Dampfer „Werra" ein Schlosser Namens Otto aus Bily in Böhmen zurückgebracht, der sich an Bord der „Werra" auf der letzten Ausreise eines großen Diamantendiebstahls schuldig gemacht hatte. Unter den Passagieren des Dampfers hatten sich auch die Juwelenhändler Gebrüder Hendle aus New York befunden, welche Diamanten im Werthe von 240,243 M. bei sich führten; sie gaben dieselben dem Zahlmeister Sturmann in Verwahrung, der die beiden die Diamanten enthaltenden Kistchen unter Verschluß nahm. In der Nacht zum 27. Juli, am Tage nach der Abreise der „Werra", wurden die Diamanten aus diesem Verschlusse gestohlen. Bei der sofort vorgenommenen Revision des ganzen Schiffes und der Passagiereffekten wurden die Diamanten und die Uhr im Strohsack des Zwischendecks-Passagiers Otto gefunden, welcher den Diebstahl auch eingestand.

— Ein blutiges Drama spielte sich, dem „Gol. Mosk." zufolge am 15. August im Hause der Philanthropischen Gesellschaft, am Protopopowski Perculock, in der Wohnung der Wittwe M. Rothdestwenski zu Moskau ab. Zu dieser Frau war ihre Tochter Jewgenia Ssuschtschinske mit ihren zwei Söhnen im Alter von 7 Monaten und 3 Jahren zu Besuch gekommen, und zwar, weil sie von den ewigen Quälereien ihres unsinnig eifersüchtigen Mannes, des Titularrathes N. Ssuchtschinski, etwas ausruhen wollte. Am folgenden Tage kam auch der Mann dorthin und speiste mit den Seinigen. Um 4 Uhr verabschiedete er sich, dabei hielt er den kleinen Sohn auf dem Arm und fragte den Größeren, ob er mit ihm fahren wolle. Als dieser mit „Ja" antwortete, faßte Ssuschtschinski plötzlich den Säugling an den Beinen, schwang ihn in der Luft und schlug mit dem Kopf des Kindes mit solcher Kraft gegen den Kopf des Dreijährigen, daß dieser zu Boden stürzte. Mutter und Tochter sprangen herzu und entrissen ihm den Kleinen, der Wütherich ergriff den am Boden liegenden Sohn und schlug mit seinem Kopf auf den Boden. Bevor man das Kind befreien konnte, hatte es schon so furchtbare Verletzungen erlitten, daß es nach wenigen Minuten verendete. Der Säugling ist zwar noch am Leben, aber in hoffnungslosem Zustande. Ssuschtschinske ist geständig, und gibt als Motiv an, daß er gezweifelt habe, ob er der Vater der Kinder sei.

— Die Enthüllungen der „Pall Mall Gazette" scheinen nicht nur für London, sondern auch für andere Hauptstädte Europas verhängnißvoll werden zu sollen! In Rom ist soeben ein Staatsbeamter außer Diensten verhaftet worden, der im Verdacht steht, das Haupt einer Bande gewissenloser Menschen zu sein, die ihre Hauptsitze in Rom, Neapel und Spoleto hat und von dort aus einen Handel im Großen mit jungen Mädchen nach New York und anderen großen Städten Amerikas treibt! Für jede dieser „weißen Sklavinnen" werden ein- bis zweihundert Francs den Seelenverkäufern bezahlt! Diese ehrenwerthe Handelsgesellschaft soll eigene Schiffe für ihren commerciellen Verkehr mit Amerika gemiethet und in den verschiedenen Städten der Nordamerikanischen Union Agenten unterhalten und eigene Häuser gemiethet haben! In Italien ist es schon seit einigen Jahren bemerkt worden, daß merkwürdig viele junge und schöne Mädchen ohne jede Bildung und Menschenkenntniß und selbst ohne Mittel nach Amerika auswanderten, ohne daß man begreifen konnte, auf welche Hoffnungen hin sie zu einem solchen Schritte sich entschließen konnten. Der verhaftete Ex-Staatsbeamte hatte sich, wie nun als des Räthsels Lösung verlautet, den unerfahrenen Mädchen gegenüber als Heirathsvermittler aufgespielt, sie mit irgend einem jungen Manne im fernen Westen eine Correspondenz anknüpfen lassen, natürlich mit der ausdrücklichen Vermahnung, Niemanden etwas von dem Briefwechsel merken zu lassen, und sie schließlich dem ihnen „harrenden Bräutigam" auf „dessen Kosten" zugeschickt.

— Wie mitgetheilt wird, ist nach Verständigung mit einem weiteren Kreise polnischer Bewohner Westpreußens beschlossen worden, auch dort ein Hilfscomite für die Ausgewiesenen zu bilden. Da bis jetzt die meisten Ausweisungen in Westpreußen erfolgt sind, und die meisten Ausgewiesenen von dort über die Grenze nach Russisch-Polen gebracht werden, so haben sich bisher nur wenige Ausgewiesene an die Comites in Posen und Krakau gewendet; es wird demnach das neue Comite in Westpreußen jedenfalls stark in Anspruch genommen werden. Daß für die Ausgewiesenen rasch und viel gehandelt werden muß, wird schon deshalb nothwendig, weil es für zweifellos zu halten ist, daß jetzt bei Beendigung der Erntearbeiten die Ausweisungen russischer Unterthanen rücksichtslos werden durchgeführt werden. Gegenwärtig bringt die Polizei Handwerker und Dienstleute über die Grenze, ebenso Arbeiter mit oder ohne Familie, und nur diejenigen werden augenblicklich noch verschont, welche durch contractliche Verbindlichkeiten hier zurückgehalten werden. Diese Verbindlichkeiten laufen meistens zu Martini ab, so daß man annehmen kann, daß in den nächsten Wochen die Ausweisungen in ganzen Massen erfolgen werden. Viele von der Ausweisung bedrohte Personen erhofften im Frühjahr noch eine Abänderung der Maßregel. Da jetzt gegen Alle scharf vorgegangen wird, so sind Schritte gethan worden, damit jeder einzelne von der Ausweisung Betroffene einen Ausweisungsbefehl erhält mit genauer Zeitangabe, wann er Preußen verlassen muß.

Hüte Dich vor Fälschungen.

Einhaltsbefehl gegen eine Firma in Michigan.

Die Hop Bitters Co. hat einen Einhaltsbefehl gegen Collatinus D. Warner von Reading, Mich., erwirkt, worin demselben die Anfertigung von Deutschen Hopfen-Bitters untersagt wird.

Darin heißt es:

Der Präsident der Ver. Staaten von Amerika an Collatinus D. Warner von Reading, Mich., dessen Angestellte, Arbeiter, Agenten und Verkäufer:

Da in der Court of Chancery zu Detroit, Mich. gezeigt wurde, daß Sie durch eine betrügerische Nachahmung des Hopfen Bitters, das Publikum zu täuschen suchen, deshalb ergeht an Sie hiermit das Verbot, das Wort Hopfen Bitters als Bezeichnung für irgend eine Flüssigkeit in Flaschen zu gebrauchen, und dadurch den Glauben zu erwecken, daß diese Flüssigkeit von den Klägern fabrizirt wurde, und es ist Ihnen verboten, die von Ihnen „Deutsche Hopfen Bitters" genannte Flüssigkeit ferner unter dieser Bezeichnung zu verkaufen.

Morrison R. Waite,
Oberrichter der Ver. Staaten.

Zu Detroit, den 15. Juli A. D. 1885.

Walter S. Harsha, Clerk.

Verfolge die Schwindler!

Wenn Du beim Apotheker Hopfen Bitters verlangst und er giebt Dir etwas Anderes als eine Flasche mit weißer Etiquette und darauf ein grünes Hopfenbundel, so verklage ihn wegen Betrugs und wir werden Dich liberal belohnen.

Sieh den Einhaltsbefehl des Bundesgerichtes gegen C. D. Warner, Reading, Mich., und seine Agentur und Verkäufer.

Bau- und Unterlage-Filz!

Zwei- und dreifaches Dachmaterial.

Dach-Filz, Pech,
Kohlen-Theer,
Dach-Farben ꝛc.

SIMS & SMITHER,
169 West Maryland Str.

THIS PAPER may be found on file at Geo. P. Rowell & Co's Newspaper Advertising Bureau (10 Spruce Street), where advertising contracts may be made for it in NEW YORK.

Wenn Sie den vollen Werth für den Betrag ihres Geldes wollen, kaufen Sie Ihre Stiefel und Schuhe zu billigen Preisen bei

Jos. E. Hays, No. 37 Ost Washington Straße.

Edmund Dietz,
Fleisch- und Wurst-Geschäft
No. 49 Ecke Yandes Straße und Home Avenue, No. 49.

Die besten Sorten frischen, geräucherten und gepökelten Fleisches stets vorräthig. Alle Wurstsorten stets frisch und bester Qualität

Pökelfleisch eine Spezialität.

Waaren werden nach irgend einem Stadttheile frei und prompt abgeliefert.

Fleisch-Laden
— von —
RUDOLPH BOETTCHER,
No. 47 Süd Delaware Straße.

Nur die besten Fleischsorten werden geführt. Täglich frische Würste, wie Blutwurst, Wienerwurst, Bratwurst, Leberwurst, u. s. w.

Preise mäßig. Bedienung prompt. Aufträge nach irgend einem Stadtheil werden prompt besorgt.

Archdeacon's
— berühmter —
Jug-Essig

absolut rein und der beste im Markte.

Dieser Essig wird in Quart-Krügen verkauft und wir geben mit jedem Kruge ein Geschenk. Die Geschenke bestehen aus silberplattirten Casters, Eß- und Theelöffeln, Messer und Gabeln, Glaswaaren, Taschentüchern, Binden, Bilder, Schmucksachen u. s. w. Dies geschieht zum Zwecke der Reklame.

Preis per Krug . . . . 10 Cts.

Bei allen Grocers zu haben.

Bremen nach Indianapolis $23.00.

Hamburg nach Indianapolis $21.50.

FRENZEL BROS.
Merchants National Bank,
S.W. Ecke Washington und Meridianstr.

Schul-Artikel
En gross und en Detail.

Chas. Mayer & Co.
29 und 31
West Washington Straße.

Lampen!
in größter Auswahl.

Gasolin- und Oel-Oefen
gereinigt und reparirt.
Gasolin und Oel
— bei —
F. P. Smith and Co.,
30 und 32 Nord Illinois Straße.
Telephon 707.

THE LIGHT RUNNING
NEW HOME
SEWING MACHINE
SIMPLE
STRONG SWIFT
THE ONLY SEWING MACHINE THAT GIVES
PERFECT SATISFACTION
HAS NO EQUAL
PERFECT IN EVERY PARTICULAR
NEW HOME
SEWING MACHINE CO.
ORANGE, MASS.
30 UNION SQ. N.Y. CHICAGO ILL.
ST. LOUIS MO. ATLANTA GA.
FOR SALE BY

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.
Vom 17. Febr. 1885 an:
Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellzug	Postzug	Schnellzug	Accom.
Abg. Indianapl's	*4:26Bm	*4:26Bm	*4:55Nm	†4.00N
Ank. Camb'ge City	6:20 „	10:45 B	12:59Nm	6:41 „	6:13 „	6:50 „
„ Richmond	6:57 „	1:37 „	7:14 „	.....
„ Dayton	8:07 „	3:32 „	8:57 „	.....
„ Piqua	8:58 „	3:47 „	8:59 „	.....
„ Urbana	9:56 „	4:51 „	9:52 „	.....
„ Columbus	11:30Bm	6:40 „	11:20 „	.....
„ Newark	12:52 „	.....	12:37Bm	.....
„ Steubenville	5:00 „	.....	4:24 „	.....
„ Wheeling	6:02 „	.....	8:02 „	.....
„ Pittsburg	7:00 „	.....	6:17 „	.....
„ Harrisburg	4:15Bm	.....	2:20 Nm	.....
„ Baltimore	7:40 „	.....	5:[illegible]Nm	.....
„ Washington	8:50 „	.....	6:20 „	.....
„ Philadelphia	7:50 „	.....	5:15 „	.....
„ New York	11:20 „	.....	7:30 „	.....
„ Boston	8:25Bm	.....	7:50Bm	.....

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag.

Pullmann's Palast-, Schlaf- und Hotel-Wagen durch die Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York, ohne Wechsel. Also ein Wagenwechsel nach Baltimore, Washington und Boston.

Fahrkarten nach allen Oestlichen Städten und in allen Haupt-Fahrkarten-Bureaus des Westens und in dem Stadt-Bureau, Ecke der Illinois und Washington Straße und im Union Depot Bureau Indianapolis, zu haben. Schlafwagen-Karten können im Voraus gesichert werden durch Applikation bei den Agenten im Stadt-Bureau oder im Union Depot zu Indianapolis, Ind.

H. R. Dering, A. G. P. A., Nordost-Ecke Washington und Illinois Straße, Ind'pls.
James McRea, Manager, Columbus, Ohio
E. A. Ford, Genl. Passagier- und Ticket-Agent Pittsburg, Pa.

Wir sehen, Ihr benützt die
VANDALIA LINE!
Warum?
Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls
E. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.

MONON ROUTE
LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.

Die kürzeste und direkteste Linie von
INDIANAPOLIS
— nach —
Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,
und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico, Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.

2 direkte Züge täglich 2

von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reiseziel ertheilt.

Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Platform und Stoßkissen, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Vortheile für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, der von anderen Bahnen berührt wird.

Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das nöthige Billet, bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.

W